



## Presseinformation

Nr. 275 / 2013

Kultur/ Kulturförderung

Kiel, Freitag, 31. Mai 2013

**Wolfgang Kubicki, MdL**  
Vorsitzender

**Christopher Vogt, MdL**  
Stellvertretender Vorsitzender

**Dr. Heiner Garg, MdL**  
Parlamentarischer Geschäftsführer

### Anita Klahn: Sorgen Sie für eine Kulturpolitik, die die finanziellen Realitäten entsprechend abbildet!

In ihrer Rede zu TOP 50 und 54 (Sicherung der Theater und ihrer Standorte sowie Entwicklung der Kulturförderung) erklärt die kulturpolitische Sprecherin der FDP-Landtagsfraktion, **Anita Klahn**:

„Zuerst möchte auch ich im Namen der FDP-Landtagsfraktion Ihnen, Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Erstellung der beiden Berichte unseren Dank aussprechen.

Ich schließe mich gern der Auffassung an, dass die Kinder- und Jugendkultur ein wichtiger, fester Bestandteil der Kultur in Schleswig-Holstein ist. Aber eben nur einer. Somit erfüllt der Bericht nicht die Intention des Antrags.

Auch bleibt beim näheren Betrachten des Berichts im Ergebnis nur festzustellen, dass es der Kulturministerin, entgegen ihren Ausführungen im August letzten Jahres, bis heute nicht gelungen ist, das angekündigte Konzept zur schleswig-holsteinischen Kulturförderung vorzulegen. Schade, Frau Ministerin!

Stattdessen haben Sie eine ‚Kompetenzstelle Schule/Kultur‘ neu geschaffen, eben diese soll nun bis Herbst 2013 das Konzept zur kulturellen Grundbildung erstellen. Vorsorglich schränkt die Landesregierung in ihrem Bericht aber schon einmal ein, dass der bislang als internes Arbeitspapier gehandelte Aktionsplan sozusagen als grundlegend gelte und die vordringlichste Aufgabe darin bestünde, Vorhandenes weiterzuentwickeln. Das Ganze natürlich in den vielgepriesenen dialogorientierten Prozessen der Dänen-Ampel.

Übrig bleiben schön formulierte Allgemeinschauplätze, aber nichts Konkretes. Schon gar nicht, wie die schönen Pläne finanziert werden sollen. Wir Liberale erwarten, dass Sie dieses zur Beratung im Fachausschuss nachreichen werden.

Dagegen ist der Bericht über die Sicherung der Theater in Schleswig-Holstein im Vergleich zum erstgenannten, in vielen Teilen erfreulich informativ und ausgesprochen ausführlich.

Besonders hervorzuheben ist die getroffene Feststellung, dass auch nach Auffassung der Landesregierung ‚*sich die vorhandene Theaterstruktur bewährt hat.*‘

Die positive Entwicklung bei den Besucherzahlen und die Erhöhung der Veranstaltungszahlen sprechen für die hervorragende Arbeit der Theater. Wir Liberale zollen den Kulturschaffenden unseren Respekt und Dank für die Leistungen, die sie in finanziell ausgesprochen schweren Zeiten erbracht haben. Wobei das Hauptproblem der, von der finanzschwachen öffentlichen Hand abhängigen, Theater in den steigenden Personalkosten liegt, die bei drei Theatern mit rund 1.200 Mitarbeitern nicht unerheblich sind.

Aus diesem Grund stehen wir der Ankündigung, die Dynamisierung wieder einzuführen, positiv gegenüber.

Es ist ein wichtiges Signal für die Theater in Schleswig-Holstein, dass sie ab 2014 mit einer Steigerung von 1,5 Prozent der FAG-Zuweisung rechnen dürfen.

Allerdings signalisiert die Kulturministerin in dem vorliegenden Bericht die Dynamisierung von einem Zeitraum ‚ab 2014 zunächst bis 2018‘ vor und begründet dieses mit einer mittelfristigen Planungssicherheit für die Theater. Der Innenminister plant dagegen aber nach eigener Aussage im Innen- und Rechtsausschuss die Dynamisierung zunächst nur für das Jahr 2014 ein. Wie steht also die Landesregierung insgesamt zu den Versprechungen der Kulturministerin? Worauf können sich die Kulturschaffenden verlassen?

Frau Ministerin, wie heißt es in Ihrem Grundsatzpapier so schön: ‚*Kultur braucht Perspektive*‘ Ich vermisse eben diese Perspektive für die Theater in Schleswig-Holstein.

Abschließend zur aktuellen Debatte zum Theaterstandort Schleswig. Sie haben sich von Ihrer damaligen Idee, Frau Ministerin, eine Mehrzweckhalle in Schleswig zu bauen und dem dortigen Landestheater neuen und adäquaten Spielraum zu liefern, schon bald verabschiedet und favorisieren einen Umzug zum Hesterberg. Als besonderes Engagement des Landes loben sie die Übertragung der Liegenschaften.

Nach einer Machbarkeitsstudie bewegen sich die Baukosten für den Umbau in Höhe von 16,5 Millionen Euro auf demselben Niveau wie ein Neubau am bisherigen Standort. Es tritt weder eine Kostenersparnis durch den Umzug des Landestheater ein, noch sind mögliche Folgekosten im Gutachten berücksichtigt worden. Die Finanzierung des Bauprojektes ist bis jetzt unklar, und selbst für bereits anstehende Sanierungskosten an dem Objekt können Sie kein Konzept hinsichtlich der Kostenbeteiligungen liefern. Für die Stadt Schleswig droht eine finanzielle Belastung, der sie nicht gewachsen ist.

Deshalb sorgen Sie, Frau Ministerin, für eine Kulturpolitik in Schleswig-Holstein, die die finanziellen Realitäten entsprechend abbildet.“